

Zwischenbericht der Petitionskommission der Synode der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt betreffend Petition zur Errichtung eines Ökumenischen Zentrums Hirzbrunnen

Die Petitionskommission (PetKom) hat am 22. Februar 2017 im Beisein von zwei Vertretern der Petenten im Allmendhaus eine Sitzung abgehalten, nachdem sie zuvor aus dem Kreise der Petenten und der Quartierbevölkerung diverse Informationen eingeholt hat, weil der Petitionstext als solcher nicht sehr explizit ist.

Die PetKom konnte sich darüber vergewissern, dass im Allmendhaus reger Betrieb herrscht, dass es als Quartierzentrum von diversen Gruppierungen intensiv genutzt wird und dass es für das Quartierleben – nicht nur für die dort lebenden Katholiken – ein grosser Verlust wäre, wenn es nicht in der jetzigen oder einer ähnlichen Form weiterbestehen würde.

Die Nutzung ist vorwiegend sozialer Natur, spirituelle Anlässe gibt es weniger, aber es besteht ein Zusammenhang mit dem noch stattfindenden spirituellen Leben in der Kirche (Vespern, fremdsprachige Gottesdienste, Spezialgottesdienste, Trauungen, Beerdigungsfeiern, Abdankungen, usw.) und den meist danach stattfindenden Treffen sozialer Natur der an den Feiern in der Kirche teilnehmenden Personen.

Da die Kirche aus Pietäts- und denkmalschützerischen Gründen nicht aufgegeben werden kann (einerseits ist sie infolge eines Gelübdes während des letzten Weltkrieges nach dessen Ende erbaut worden, als Dank für die Verschonung der Schweiz durch die deutsche Armee, andererseits steht sie im Inventar der denkmalwürdigen Gebäude), so wird sie, damit sie nicht nur Kosten verursacht, weiterhin für Gottesdienste und gottesdienstähnliche Treffen für zahlreiche Gläubige genutzt werden (was aber nicht Aufgabe der Synode, sondern eher des Dekanats und der verschiedenen Nutzer-Gruppierungen ist). Ein Raum für im Zusammenhang damit stehenden eher sozialen Anlässen (etwa das gemütliche Zusammensein, gemeinsame Mahlzeiten, Gesprächsrunden, Vorbereitungssitzungen, usw.) wird weiterhin gebraucht. Es stellt sich die Frage, wo dieser Raum sein soll. Ist es das bestehende Allmendhaus, das allerdings einer grösseren Renovation bedürfte, oder sind es die in den von der Pfarrgemeinde Kleinbasel der ERK in den geplanten Neubauten auf dem St. Markus-Areal eventuell bereitgestellten Räume, oder ein Neubau auf dem Allmendhaus-Areal, ev. in Zusammenarbeit mit dem Elisabethenheim?

Diese Frage lässt sich nicht einfach beantworten. Im Allmendhaus stehen ca. 1'700m² zur Verfügung und in den geplanten Räumlichkeiten der ERK ca. 300m². Wenn das jetzige Leben im Allmendhaus, ergänzt durch Aktivitäten der Reformierten und ökumenischer Gruppierungen aufrechterhalten werden soll, so ist dies in den 300m², welche die ERK zur Verfügung stellen könnte, einfach unmöglich. Die Aktivitäten bestehen nicht nur aus Zusammenkünften, die Gruppierungen brauchen auch Stauraum für ihre während den Veranstaltungen benutzten Gegenstände, Instrumente, usw.. Deshalb ist es naheliegend, ein allfälliges Zentrum (ob im Alleingang oder „ökumenisch“) im renovierten oder neu gebauten Allmendhaus zu verwirklichen, bzw. weiter zu betreiben. Dies ist auch die Meinung der Vertreter der Petenten, die sich wünschen, dass ihrem Begehren, nämlich die Anhandnahme und Beantwortung des Berichtes der Spurgruppe, welche diese den beiden Kirchenräten übergeben hat, endlich stattgegeben wird. Die offenbar zunächst erfolgte Zusammenarbeit der Kirchenräte wurde plötzlich nicht weitergeführt und die

Quartierbewohner und die Nutzer des Allmendhauses wurden weder von den KiRäten, noch von den Bauverantwortlichen beider Kirchen irgendwie informiert, was jetzt weiter in dieser Hinsicht geschehen wird. Auch die letzte Entwicklung, nämlich, dass die RKK der Kirchgemeinde Kleinbasel der ERK während der Realisierung der Bauten auf dem St.Markus-Areal im Allmendhaus Gastrecht gewähren wird, wurde nie mit den bestehenden Nutzern des Allmendhauses besprochen. Die Vertreter der Petenten zeigten sich über diese Entwicklung sehr verbittert und begrüssten es sehr, dass sie im Rahmen der Sitzung der PetKom der RKK endlich einmal ein Gegenüber hatten, mit welchem sie sich austauschen konnten.

Es wäre sicher der Sache sehr dienlich, wenn sich Vertreter beider Kirchenräte einmal einer öffentlichen Versammlung der Bevölkerung des Hirzbrunnen-Quartiers zu einer „Frage und Antwort-Veranstaltung“ zur Verfügung stellen würden, die durchaus im grossen Saal des Allmendhauses stattfinden könnte. Dies ist eine Anregung für den Kirchenrat und nicht als Antrag an die Synode zu verstehen.

Bevor die PetKom einen Antrag an die Synode weiterleitet, möchte sie sich noch mit der Petitionskommission der Synode der ERK treffen und abklären, ob diese bereit wäre, ein gemeinsam zu entwerfendes Projekt zu unterstützen, oder ob aus ihrer Sicht die scheinbare Stellung des KiRates der ERK, wonach ein solches Zentrum in den Neubauten auf dem St.Markus-Areal (300m² in einem durch Familien bewohnten Gebäude) ermöglicht werden könnte, das letzte Wort der ERK in dieser Sache ist. Wenn letzteres der Fall sein sollte, bliebe der PetKom lediglich die Möglichkeit, den Antrag auf Abschreibung der Petition wegen Unmöglichkeit der Realisierung zu stellen, andererseits könnte sich die PetKom auch eine Vereinbarung mit der ERK vorstellen, in welchem auch die Kirche ökumenisch genutzt werden könnte (allerdings mit ständiger Anwesenheit des Tabernakels), das Allmendhaus renoviert oder neu gebaut würde, ev. unter Beteiligung des Elisabethenheims und ev. sogar des Kantons (da auch sehr viele Quartieraktivitäten bereits jetzt darin stattfinden, die mit dem christlichen Glauben überhaupt nichts zu tun haben, etwa das Elternzentrum ELCH oder Fasnachtsveranstaltungen). Es ergäbe sich dann ev. auch eine Lösung, mit welcher die offenbar von der ökumenischen Spitex Hirzbrunnen zur Verfügung stehenden CHF 700'000.- einvernehmlich in Anspruch genommen werden könnten. Die ERK könnte auf ihren Saal verzichten und die Rendite ihrer Neubauten optimieren und somit auch einen Beitrag leisten. Dies würde jedoch den Auftrag der PetKom eindeutig überschreiten und würde höchstens als Anregung an den KiRat gelten, der seinerseits, ev. infolge der bereits angeregten Aussprache mit dem Quartier und den Petenten, selber neue Ideen entwickeln könnte, was mit dem Allmendhaus in Zukunft geschehen könnte.

Die nächsten Schritte werden also sein:

1. Die PetKom trifft sich noch mit der entsprechenden Kommission der ERK um abzuklären, ob von dieser Seite her, überhaupt noch eine sinnvolle Initiative zu erwarten ist.
2. Die PetKom ist gerne behilflich bei der Organisation eines Aussprache-Anlasses zwischen der Bevölkerung des Hirzbrunnen-Quartiers und beiden Kirchenräten, sofern letztere die Anregung dazu aufgreifen.
3. Der abschliessende Antrag der PetKom an die Synode ist noch im laufenden Jahr zu erwarten.

Basel, den 17. März 2017
Marc Ducommun